

## 1. Sonntag der österlichen Bußzeit Lesejahr C

### Evangelium: Lk 4,1-13

#### 1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Dem Abschnitt Lk 3,1-4,13 gibt die revidierte Einheitsübersetzung 2016 die Überschrift: „Die Vorbereitung des Wirkens Jesu“. Die Berichte von der Taufe und der Versuchung Jesu stehen darin in einem engen Zusammenhang. Wenn Lukas zwischen beiden den Stammbaum Jesu einfügt, so möchte er betonen, dass der Sohn Gottes zugleich auch der Sohn Adams ist.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Im Abschnitt Lk 3,1-4,13 geht es um die Vorbereitung des Wirkens Jesu. Die einzelnen Teile sind in der EÜ 2016 überschrieben „Das Auftreten des Täufers“ (Lk 3,1-20), „Die Taufe Jesu“ (Lk 3,21-22), „Der Stammbaum Jesu“ (Lk 3,23-38) und „Die Versuchung Jesu“ (Lk 4,1-13). Die ausgewählte Perikope ist gut nach vorne und hinten abgeschlossen.

##### b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit

- 1 kehrte Jesus,  
**erfüllt** vom Heiligen Geist,  
vom Jordan zurück.  
Er wurde vom **Geist** in der **Wüste** umhergeführt,
- 2 **vierzig** Tage lang,  
und er wurde vom **Teufel** versucht.  
In **jenen** Tagen aß er **nichts**;  
als sie aber vorüber waren,  
**hungerte** ihn.
- 3 Da sagte der **Teufel** zu ihm:  
Wenn **du** Gottes Sohn bist,  
so befiehl diesem **Stein**, zu **Brot** zu werden.

- 4 Jesus antwortete ihm:  
Es steht geschrieben:  
Der **Mensch** lebt **nicht** vom Brot **allein**.
- 5 Da führte ihn der Teufel **hinauf**  
und zeigte ihm in einem Augenblick  
**alle** Reiche des Erdkreises.
- 6 Und er sagte zu ihm:  
**All** die Macht und Herrlichkeit dieser Reiche  
will ich dir geben;  
denn sie sind **mir** überlassen  
und ich gebe sie, wem **ich** will.
- 7 Wenn du dich vor **mir** niederwirfst und mich **anbetest**,  
wird dir **alles** gehören.
- 8 Jesus antwortete ihm:  
Es steht geschrieben:  
Vor dem Herrn, deinem **Gott**, sollst du dich niederwerfen  
und **ihm allein** dienen.
- 9 Darauf führte ihn der Teufel nach **Jerusalem**,  
stellte ihn **oben** auf den Tempel  
und sagte zu ihm: Wenn du **Gottes Sohn** bist,  
so **stürz** dich von hier hinab;
- 10 denn es steht geschrieben:  
Seinen **Engeln** befiehlt er deinetwegen, dich zu behüten;
- 11 und:  
Sie werden dich auf ihren **Händen** tragen,  
damit dein **Fuß** nicht an einen Stein stößt.
- 12 Da antwortete ihm Jesus:  
Es ist gesagt:  
Du sollst den **Herrn**, deinen Gott,  
nicht auf die **Probe** stellen.
- 13 Nach diesen Versuchungen  
ließ der Teufel bis zur bestimmten Zeit von ihm ab.

### c. Stimmung, Sprechmelodie

Die vielen direkten Reden tragen zur Lebendigkeit des Textes bei. Die Antworten Jesu auf die versuchenden Forderungen des Teufels strahlen Ruhe und Souveränität aus. Es empfiehlt sich, die Schriftzitate durch kurze Pausen besonders hervorzuheben.

### d. Besondere Vorleseform

Da es sich um einen besonders dramatisch-szenischen Textabschnitt handelt, bietet sich ein Lesen in verteilten Rollen mit drei Vorlesenden an: Ein Erzähler (V. 1-3a.4a.5-6a.8a.9a-c.12a.13) umrahmt dabei die direkte Rede von Teufel und Jesus.

### 3. Textauslegung

„Wenn du Gottes Sohn bist ...“ (Lk 4,3 und 4,9). Diese Worte des Teufels können wir auch so umschreiben: „Wenn du wirklich Gottes Sohn bist ...“ Oder noch besser: „Da du doch Gottes Sohn bist ...“ Der Teufel knüpft an die Stimme aus dem Himmel an, die unmittelbar zuvor bei der Taufe Jesu vernehmbar wurde, das Bekenntnis Gottes zu Jesus: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden“ (Lk 3,22).

In den Gesprächen, die er mit Jesus führt, erkennen wir, dass er ein besonderes Verständnis vom Gottessohn hat.

V.3: Für den Teufel ist es undenkbar, dass der Gottessohn Hunger und Entbehrung leidet. Damit verbindet sich auch der im Grunde beeindruckende Gedanke, dass der Gottessohn auf wunderbare Weise anderen Menschen Brot verschaffen und ihren Hunger beseitigen kann.

V.6: Gemäß dem Verständnis des Teufels kann der Gottessohn auch Anspruch auf Welt-herrschaft erheben. Und wäre das nicht etwas Wunderbares? Der Gottessohn könnte Gewaltherrschaft und Streit und Krieg unter den Völkern beseitigen und ein Weltreich des Friedens und des glücklichen Zusammenlebens der Völker errichten.

V.9-10: Das dritte Wort des Teufels enthält sogar ein Zitat aus der Heiligen Schrift (Ps 91,11-12), in der er sich offensichtlich gut auskennt. Im Sinne des Teufels darf dem Gottessohn nichts passieren, wenn er von oben, vom Tempel stürzt. Es ist doch klar, dass die Engel Gottes ihn nicht im Stich lassen, sondern ihn auf wunderbare Weise schützen werden. Hier klingt bereits mit: Es darf ihm kein Leidensgeschick widerfahren.

Im Grunde sieht der Teufel im Gottessohn ein übermenschliches Wesen. Dabei hat er die Absicht, die Beziehung zwischen Jesus und Gott zu erschüttern. Der Teufel (*diabolos*) ist derjenige, der durcheinander bzw. auseinander wirft (*dia-ballō*) und entzweit.

Die Antworten Jesu an den Teufel sind die ersten Worte, die Jesus bei seinem Auftreten in der Öffentlichkeit spricht. Dass es sich dabei um Schriftzitate handelt, gibt uns zu denken. Die Zitate sind bezeichnend sowohl für Jesu Gottesverständnis als auch für sein Selbstverständnis. Er, der in der Himmelsstimme bei der Taufe das direkt und unmittelbar an ihn gerichtete Wort Gottes vernimmt, identifiziert sich jetzt mit dem „geschriebenen“ Wort, das besondere Bedeutung für seine Gottesbeziehung hat. Er lebt mit der Schrift, stellt sich hinter sie und findet in ihr auch Kraft, Versuchungen zu bewältigen.

Das erste Schriftwort ist die Feststellung: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein (Lk 4,4 = Dtn 8,3)“, sondern – so lautet die Fortsetzung, die Jesus nicht erwähnen muss, weil sie allen und auch dem Teufel klar ist – von allem, „was der Mund des Herrn spricht.“ Besonderer Nachdruck bei diesem ersten Wort Jesu liegt auf „der Mensch“. Der geliebte Sohn versteht sich zugleich als Mensch.

Das zweite Schriftwort gebietet: „Vor dem Herrn, deinem Gott sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen (Lk 4,8 = Dtn 6,13).“ Das Wort „niederwerfen“ / „huldigen“ / „anbeten“ (*proskyneō*) weist auf eine Grundhaltung hin, die das gesamte Leben und Wirken Jesu kennzeichnet. Gott steht für ihn im Zentrum.

Das dritte Schriftwort lautet: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen (Lk 4,12 = Dtn 6,16).“ Jesus wird auch in der Leidenssituation von Gott nicht einen Beweis des Schutzes und der rettenden Hilfe fordern.

Die Schriftworte, mit denen Jesus dem Teufel antwortet, sind nicht nur Ausdruck seiner Haltung gegenüber Gott, sondern auch seiner Beziehung zum Gottesvolk. Seine Gottesbeziehung ist nicht isoliert oder abgehoben, sondern tief verwurzelt in der Glaubenshaltung des Volkes, aus dem er kommt. Wie für Israel ist Gottes Wort für ihn Nahrung. Das Grundmerkmal Israels, nämlich die exklusive Verehrung Gottes, prägt auch sein Leben. Gott allein betet er an und ihm allein dient er. Und wie Israel schenkt er in lebensbedrohlicher Lage Gott allein Vertrauen und zweifelt nicht an seinem Schutz. Anders als der Teufel versteht Jesus die einzigartige Zusage der Himmelsstimme bei der Taufe, dass er der geliebte Sohn ist. Er begreift sich nicht als ein überirdisches Wesen, sondern als Mensch. Dem Gottessohn bleiben Entbehungen, Gefahren und Misserfolg nicht erspart, sie machen sein Vertrauen auf Gott, den Vater aber nicht zunichte. Er verzichtet freiwillig auf den Schutz durch Engel.

Die enge Verbindung von Taufe und Versuchung Jesu hat Konsequenzen für unser Christusverständnis. Den „geliebten“ Sohn charakterisiert eine doppelte Hörbereitschaft. Er hört auf den jetzt und direkt sich mitteilenden Gott (Himmelsstimme) und er lässt sich ein auf den in der Schrift redenden Gott.

Es ist kein Zufall, dass auch die letzten Worte des irdischen Jesus am Kreuz Schriftworte sind (Lk 23,46 = Ps 31,6).

Obwohl die Erzählungen von der Taufe und Versuchung Jesu uns in erster Linie ein besonderes Christusverständnis vermitteln wollen, haben sie auch beispielhafte Bedeutung. Jesus ist Vorbild für uns. Die Schriftworte, von denen er lebt und die ihm Kraft geben in schwieriger Situation, sind auch für uns in unseren Prüfungen und Versuchungen wie eine lebendige Quelle.

*Univ.-Prof. em. Martin Hasitschka SJ*